

Zeit arbeitete für Kontaktbar-Betreiber

Amtsgericht Ehemaliger Kontaktbar-Geschäftsführer kommt wegen Verjährung glimpflich davon

VON DANIEL ROHRBACH

In mehreren Phasen in den Jahren 2005 und 2006 stellte der damalige Geschäftsführer einer Kontaktbar im Wasseramt einer illegal in der Schweiz weilenden Bulgarin ein Zimmer des Lokals zur Verfügung. Er liess sie dort als Prostituierte arbeiten. Zwei weitere Bulgarinnen, eine Tschechin, eine Ungarin sowie eine Brasilianerin – sie alle hielten sich damals ebenfalls rechtswidrig in der Schweiz auf – boten dort damals ebenfalls ihre Dienste an.

Bereits einschlägig vorbestraft

Am 20. Mai 2011, nach gut viereinhalb Jahren also, verurteilte die Staatsanwaltschaft den Geschäftsführer zu einer Geldstrafe von 100 Tagessätzen zu je 100 Franken. Der Strafbefehl hält fest, dass sich der Mann wegen mehrfachen Erleichterns des rechtswidrigen Aufenthalts sowie mehrfachen Beschäftigens eines Ausländers ohne Bewilligung im Wiederholungsfall strafbar gemacht habe.

Gegen dieses Urteil erhob der Geschäftsführer Einsprache und so kam es gestern vor dem Strafgericht Bucheggberg-Wasseramt zur Verhandlung. Allerdings ist der Geschäftsführer, was die illegale Beschäftigung von Prostituierten betrifft, kein unbeschriebenes Blatt. Am 24. Oktober 2001 wurde er nämlich vom Bezirksgericht Zofingen in einer ähnlichen Angelegenheit verurteilt.

«Weil ich ja schon vorbestraft war, habe ich akribisch abgeklärt, ob die Frauen in der Kontaktbar in Luterbach auch wirklich arbeiten dürfen», sagt der Geschäftsführer gestern aus. Dabei sei er gestützt auf ein Urteil des Zürcher Obergerichts zum Schluss gekommen, dass die Frauen bis zu acht Tagen selbstständig in der Schweiz hätten arbeiten dürfen. Dies nicht zuletzt darum, weil sein dama-



Der Beschuldigte liess Ausländerinnen in der Kontaktbar wohnen – und arbeiten. Wegen Verjährung kam er nun aber mit einem blauen Auge davon. AZ

lige Etablissement als Hotel zu betrachten gewesen sei und nicht etwa als Massagesalon. «Ich dachte, es hätte alles seine Ordnung und war mir keiner Schuld bewusst.» Sein Anwalt machte geltend, dass infolge Verjäh-

«Es ist nicht nachvollziehbar, wieso die Angelegenheit so lange gedauert hat.»

Anwalt des Beschuldigten

rung auf die Anklage nicht einzutreten sei. Er forderte deshalb einen Freispruch. Sollte das Gericht aber seinen Mandanten bestrafen, so sei

die lange Verfahrensdauer strafmildernd zu werten. «Es ist nicht nachvollziehbar, warum die ganze Angelegenheit so lange gedauert hat.»

2000 Franken Entschädigung

In seinem Urteil folgte Gerichtspräsident Stefan Altermatt teilweise den Anträgen der Verteidigung. Der Ex-Geschäftsführer wurde von den Vorfällen, die sich im Herbst 2006 zugetragen hatten wegen Verjährung freigesprochen. Keine Verjährung liegt aber nach Auffassung des Gerichts beim Fall vor, der sich im Frühjahr 2005 zugetragen hatte.

Dieser Umstand ist nur auf den ersten Blick paradox, erklärt sich aber durch die Verurteilung des Geschäftsführers vom 24. Oktober 2001.

Das zwar 2008 ersetzte, aber für diesen Fall noch geltende Bundesgesetz über Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer hält nämlich fest, dass, «wer innert fünf Jahren erneut rechtswidrig einen Ausländer beschäftigt, kann zusätzlich zur Busse mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Haft bestraft werden.»

Das Gericht verurteilte den Mann deshalb zu einer Geldstrafe von 40 Tagessätzen zu je 90 Franken bedingt auf drei Jahre. Aus der teilweisen Einstellung des Verfahrens resultiert gar eine Entschädigung von 2000 Franken. Auch für den Gerichtspräsidenten war nicht nachvollziehbar, warum das Verfahren so lange bei der Staatsanwaltschaft gewesen sei, wie er bei der Urteilsbegründung sagte.

Zwei neue Verwaltungsratsmitglieder



Melania Lupi.

An der ausserordentlichen Generalversammlung der Solothurner Spitäler AG (soH) sind zwei neue Verwaltungsräte gewählt worden. Melania Lupi Thomann (Obergerlafingen) ersetzt den im



Markus Stampfli.

Frühjahr zurückgetretenen Lorenz Altenbach. Die Juristin ist seit 2004 Partnerin der Kanzlei Stampfli Rechtsanwälte in Solothurn. Neu im Gremium Einsitz nimmt auch Markus Stampfli (Kappel). Er ersetzt

Christoph Ramstein, der auf eigenen Wunsch nach fünfeinhalb Jahren aus dem Verwaltungsrat der soH ausscheidet. Stampfli führt seit 1995 seine Einzelpraxis für Allgemeine Medizin in Kappel. Seit 2001 ist er Verwaltungsratsmitglied des Ärztenetzwerks der Region Olten (ANRO AG).

An den soH-Generalversammlungen vertritt der Regierungsrat den Kanton als Eigentümer. (SZR)

«Kurt Fluri ist einer von uns»

Ständeratswahl Schub für die Kandidatur von Kurt Fluri: Ein Komitee von Gemeindevertretern setzt sich für die Wahl ihres Kollegen vom Solothurner Stadtpräsidium ein.

VON CHRISTIAN VON ARX

Käme es auf die Anzahl Komitees an, hätte Kurt Fluri die Wahl in den Ständerat auf sicher: Neben seinem «normalen» Unterstützungskomitee, einem Unternehmerkomitee und einer Liste von Unterstützern aus «Gesellschaft und Kultur» ist gestern Donnerstag in Oberbuchsiten ein Komitee von Gemeindevertretern an die Öffentlichkeit getreten. Mitglieder seien aktuell 42 Gemeindepräsidenten von Grenchen bis Beinwil und von Dornach bis Erlinsbach, dazu 23 Vizepräsidenten, Gemeindevizepräsidenten und ehemalige Präsidenten, war an der Medienkonferenz zu erfahren.

Die Gemeindevertreter pro Fluri sind Freisinnige, Sozialdemokraten und Parteilose – einen «Schwarzen» zur Unterstützung Fluris zu motivieren, gelang dem «gelb-roten» Komitee bisher offenbar nicht. «Aber wie viele Gemeindepräsidenten unterstützen Bischof?», lautete die Gegenfrage von FDP-Wahlkampfleiter Charlie Schmid.

Kurt Fluri habe sich auch gegenüber der eigenen Partei als unabhängig erwiesen, meinte Gerlafingens SP-Gemeindepräsident Peter Jordi auf die Frage, warum er sich für die Wahl eines freisinnigen Ständerats einsetze: «Er hat eine eigene Meinung und wartet nicht auf Befehle



Co-Präsidium des Gemeindevertreter-Komitees für die Wahl von Kurt Fluri in den Ständerat (von links): Peter Jordi (Gerlafingen, SP), Ernst Zingg (Olten, FDP), Daniel Lederer (Oberbuchsiten, FDP), Beat Frey (Wangen, FDP), Martin Blaser (Biberist, FDP) und Hans-Peter Berger (Langendorf, SP). BRUNO KISSLING

nur liberal sei, sondern einen ausgeprägten Sinn für das Wohl der Gemeinschaft zeige. Unisono hoben Ernst Zingg (Olten), Beat Frey (Wangen) und Daniel Lederer (Oberbuchsiten) hervor, dass Fluri die Anliegen und Probleme der Gemeinden à fonds kennt, sich etwa im Vorstand des Schweizerischen Städteverbandes oder in der Tripartiten Agglomerationskonferenz (Bund, Kantone, Gemeinden) an vorderster Front engagiere: Sie wünschten sich im Ständerat einen Vertreter, der die Gemeindeautonomie hochhalte und an die Umsetzbarkeit der Gesetze in den Gemeinden denke. Ernst Zingg brachte es auf den Punkt: «Kurt Fluri ist einer von uns.»

aus der Parteizentrale.» Vor allem schätze er an Fluri dessen menschliche Qualitäten: «Wie er als ehemaliger Rechtspraktikant auf der Amtschreiberei nach 30 Jahren noch immer den Kontakt zu seinen damaligen Kollegen aufrechterhält, ist herausragend.» Und schliesslich hätten viele Freisinnige mehrmals Roberto Zanetti bei Wahlen unterstützt.

INSERAT

Hier
sind Sie voll dabei.

Mit einem Abo der bz Basellandschaftlichen Zeitung sind Sie immer auf dem Laufenden.

Von A bis Z informiert. **bz**

Ja, ich bestelle 1 Probeabonnement der bz Basellandschaftlichen Zeitung/«Der Sonntag» für 3 Monate zum Preis von Fr. 50.-

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Ausfüllen und ab die Post an: Basellandschaftliche Zeitung, Abo Contact Center, Rheinstrasse 16, 4410 Liestal. Oder bestellen Sie Ihr Abo telefonisch unter 061 927 26 01. Preise inkl. MwSt. und Versandkosten. Das Angebot gilt nur für Neubestellungen in der Schweiz, die während der letzten sechs Monate keine Basellandschaftliche Zeitung bzw. «Der Sonntag» (für im gleichen Haushalt wohnende Personen) abonniert haben.